

RICARDO DE CASTRO

VERBORGENES SEVILLA



JONGLEZ VERLAG

INHALT

Alameda, San Vicente und San Julián

DER PFERDEKOPF AN DER GARAGE LAVERÁN	10
DER WEINENDE STEIN	12
DIE ÜBERRESTE DER PUERTA REAL	13
DIE TRUPPEN KARLS V.	14
LA CANINA	16
DER RIESENBAMBUS	18
PANTHEON FÜR BERÜHMTE SEVILLANOS	20
DIE MUMIE VON MARÍA CORONEL	22
DER EINBALSAMIERTE LEICHNAM EINER HEILIGEN	24
DIE JAKOBSMUSCHEL	26
DER PFAU	27
DIE RELIEFS DER LUISENKAPELLE	28
HOCHWASSERMARKEN VON 1796 UND 1961	30
DER MANN AUS STEIN	32
SPHINXEN AM HAUS DER MEERJUNGFRAUEN	34
DAS DENKMAL FÜR FERDINAND VII.	36
DER TURM DES DON FADRIQUE	38
DER SCHROTTURM	40
WACHRAUM DER PUERTA DE LA MACARENA	42
EIN MODERNISTISCHES ELEKTRIZITÄTSWERK	44
DAS FENSTER IM MUDÉJAR-STIL	46
DAS MYSTERIÖSES RELIEF IN DER CALLE FERIA	48
DAS KERAMIKSCHILD VON JOSÉ BAEZA	49
CENTRO DEL MUDÉJAR	50
DIE KOHLENHANDLUNG IN DER CALLE PARRAS	52
SALOMONISCHE SYMBOLE IN DER KIRCHE SAN LUIS DE LOS FRANCESES	54
DAS ORATORIUM DER PUERTA DE CÓRDOBA	56
FORSCHUNGS- UND RESSOURCEN-ZENTRUM FÜR DARSTELLENDE KÜNSTE	58
EIN VERSCHLUNGENES SYMBOL AUS „S“ UND NAGEL	60
DIE ISLAMISCHE MAUER DER JARDINES DEL VALLE	62
DAS STÄDTISCHE LABOR FÜR HYGIENE	64
DER LILIPUT-ZUG	66
DER ENTDECKER	68

Zentrum, Alfalfa und Museum

LINIE 177	72
DIE ATLANTEN DER MAGDALENEKIRCHE	74
DIE VERURTEILUNG DES DIEGO DURO	76
DAS KÖNIGLICHE HOLZLAGER	78
DAS GITTER DER TOREROS AN DER MAESTRANZA	80
DAS HAUS DER FLIEGEN	81
DIE SÄULE DER APOTHEKE ARENAL	82
DIE KAPELLE DES ONOFRIUS	84

DAS RATSELHAFTE „PLUS ULTRA“	86
DAS „NO 8 DO“ AM RATHAUS	88
DAS MEDAILLON DER GRACE KELLY	90
DIE HUTMACHEREI MAQUEDANO	92
PAPELERÍA FERRER	93
DIE TAFEL AM HAUS VON LUIS CERNUDA	94
REKLAME FÜR SAIMAZA	96
DIE SÄULEN IM INNENHOF DER EHEMALIGEN MOSCHEE VON IBN ADABBÁS	98
DIE SÄULEN DER PLAZA DEL PAN	100
DIE CROMBERGER-PLATTE	102
ORIENTALISCHE KUNST IM HAUSE PINELO	104
DIE KERAMIKFLIESEN VON OLAVIDE	106
DIE RÖMISCHEN SÄULEN DER CALLE MÁRMOLES	108
DER KOPF VON KÖNIG PETER I.	110
TORRE DE LOS DESCALZOS	112
DER ENTENBRUNNEN	114
DAS WINKELEISEN DES KOBOLDS	116
CORRAL DEL CONDE	118
DIE WETTERFAHNE DES SANTIAGO „MATAMOROS“	120
CURROS SCHAUKELE	122
DAS DENKMAL FÜR ANTONIO MACHÍN	124
DER HAHN DES APOSTEL PETRUS	126
FREIMAURERSYMBOL IN DER KIRCHE VON SAN ESTEBAN	128
EIN GESCHOSS AUS DEM KANTONALISTISCHEN AUFSTAND	130
FREIMAURERSYMBOL AM HAUS DES DOKTOR SERAS	132
CAÑOS DE CARMONA	136
CRUZ DEL CAMPO	138

Santa Cruz, Kathedrale und San Bartolomé

DAS GEHEIMFACH AM GRAB DES CHRISTOPH KOLUMBUS	142
DIE EIDECHSE IN DER KATHEDRALE	144
DER SAAL MIT DER TURMUHR DER GIRALDA	146
RÖMISCHE GEDENKSTEINE AN DER GIRALDA	148
DIE BIBLIOTECA COLOMBINA	150
DIE SÄULE VON ARIAS CORREA	152
JUBELSPRÜCHE AN DER KATHEDRALE	154
DAS EIDKREUZ	156
CASA LONJA DE LOS MERCADERES	156
DIE VERGOLDETE BÜSTE VON HERNÁN CORTÉS	158
DER PATIO DER CASA DE LA CONTRATACIÓN	160
DER MUSENBERG IM ALCÁZAR	162
DAS LABYRINTH DES CENADOR DER ALCOBA	164
DIE HYDRAULISCHE ORGEL DES RUHMES-BRUNNENS	168

INHALT

DIE BÄDER DER MARÍA DE PADILLA	170
DER SCHÄDEL IN DER CALLE DE LA MUERTE	172
DIE GEDENKTAFEL FÜR WASHINGTON IRVING	174
DAS TEUFELSGITTER	176
DAS ERSTE PORTAL DES ALCÁZAR	178
DIE PLAZA DE SANTA MARTA	180
CASA DE LAS CONCHAS	182
DIE CHRISTUSSCHULE	184
DIE RESTE DER MAUER DES JÜDISCHEN VIERTELS	186
DIE BÜSTE VON FEDERICO RUBIO	190
DAS GESCHOSS AM MAÑARA-PALAIS	192
DER BRUNNEN IM ALTAMIRA-PALAST	194
SPUREN DER LETZTEN SYNAGOGUE	195
DER HEILIGE KÖNIG FERDINAND III.	196
DAS SEFARDISCHE GRAB	198
MIGUELETE	200
DER TEICH IN DEN BUHAIRA-GÄRTEN	202

Triana und Los Remedios

ÜBERRESTE DER REALES ALMONAS DE TRIANA	206
CORRAL DE LAS FLORES	207
WERBUNG FÜR DIE SCHIFFE AUF DEM GUADALQUIVIR	208
DAS KERAMIKZENTRUM VON TRIANA	210
CALLE ALAFARERÍA	211
SAMTSITZE AUS DEM THEATER	212
CALLEJÓN DE LA INQUISICIÓN	213
DIE WETTERFAHNE AUF DER KARMEILTERKAPELLE	214
DIE ÜBERRESTE DES CASTILLO DE SAN JORGE	216
DIE KERAMIKEN DER MURILLO-APOTHEKE	220
DIE RESTE EINER SPANISCHEN FLUGZEUGFABRIK	222
DER GRABSTEIN VON ÍÑIGO LÓPEZ	224
DIE CERVANTINE-FLIESEN DER CASA DE MONIPODIO	225
DIE WELTMASCHINE	226
HISPANO-KUBANISCHES INSTITUT	227
DAS BARBERSHOP-MUSEUM	228

Puerta de Jerez und Avenida de la Palmera

SCHIFFFAHRTSMUSEUM IM TORRE DEL ORO	232
TORRE DE LA PLATA	234
CASA DE LA MONEDA	235
TORRE DE ABDELAZIZ	236
TORRE DEL BRONCE	237
GEDENKTAFEL FÜR DIE PUERTA DE JEREZ	238

DIE KAPELLE VON SANTA MARÍA DE JESÚS	240
RÖMISCHE STRAßEN	242
DIE GALERIE DER ZWÖLF BERÜHMTE SEVILLANER	244
MARITIME SYMBOLIK AM EINGANG DES SAN-TELMO-PALASTS	246
DIE GIPSOTHEK DER UNIVERSITÄT VON SEVILLA	248
DAS HAUS DES DIREKTORS DER KÖNIGLICHEN TABAKMANUFAKTUR	249
DER RAUCHENDE UREINWOHNER	250
DAS WAPPEN DES PORTUGIESISCHEN PAVILLONS	
AUF DER IBEROAMERIKANISCHEN AUSSTELLUNG	254
DIE SKULPTUR DES CID AM FRÜHEREN STANDORT	
DES SCHEITERHAUFENS DER INQUISITION	255
DIE SÄULEN IN DEN GÄRTEN DES CHILE-PAVILLONS	256
DIE GÖTTIN IM PERU-PAVILLON DER AUSSTELLUNG VON 1929	258
DAS BÉCQUER-DENKMAL	260
DIE ENIGMA	262
STADTPLÄNE AUS KERAMIK AUF DER PLAZA DE ESPAÑA	264
DER ARGENTINIEN-PAVILLON VON 1929	266
DIE GARTENLAUBE VON CERVANTES	268
MEXIKO-PAVILLON DER WELTAUSSTELLUNG VON 1929	270
DER KOLUMBIEN-PAVILLON DER WELTAUSSTELLUNG VON 1929	272
DER MAROKKO-PAVILLON DER WELTAUSSTELLUNG VON 1929	274
DER FAIRBAIRN-KRAN	276
DER PAVILLON DER MARINE VON 1929	276
HAFENMEISTEREI	277
DIE REPLIK DER ERFINDUNGSGABE DES HAFENMUSEUMS	278
MUSEUM DER GESCHICHTE DER PHARMAZIE	280
DER TURM DES PAVILLONS VON CÓRDOBA	282

Isla de la Cartuja und San Jerónimo

DER OMBÚ IN LA CARTUJA	286
DAS GRABMAL VON DIEGO GÓMEZ DE RIBERA	288
DIE KERAMIKFABRIK PICKMAN-LA CARTUJA	290
DER EXOTISCHE PICKMAN-PAVILLON	292
DER MAROKKO-PAVILLON DER EXPO'92	294
DER UNGARN-PAVILLON DER EXPO'92	296
DER FINNLAND-PAVILLON DER EXPO'92	297
DER MEXIKO-PAVILLON DER EXPO'92	297
DER LEHRER IM ALAMILLO-PARK	298
DAS EISENBÄHNCHEN IM ALAMILLO-PARK	299
DAS <i>EI DES KOLUMBUS</i>	300
DAS KERAMIKBILD AUS DER LEPRAKOLONIE SAN LÁZARO	302
DIE BRONZESTATUE DER DOGARESSA	304
DER OUROBOROS VON MIGUEL TENORIO UND ISABEL PRIETO	306
DER HONIG-CHRISTUS	310
DAS MUSEUM FÜR AFRIKANISCHE MUSIK	312

REGISTER	314
----------	-----

DIE TRUPPEN KARLS V. ④

Ein spektakuläres Keramikbild von 1906

Plaza del Museo, 6



Im Eingangsbereich eines herrschaftlichen Hauses gegenüber dem Museum der Schönen Künste (Museo de Bellas Artes) verbirgt sich ein riesiges Wandbild aus Keramikfliesen, das den 1554 für Karl V. angefertigten Wandteppich *Truppenparade in Barcelona* originalgetreu nachbildet.

Der Künstler Manuel Rodríguez Pérez de Tudela fertigte die beeindruckende, über drei Meter hohe Wanddekoration 1906 aus bemalten und glasierten Tonkacheln an. Von ihm stammt auch das gegenüber angebrachte Keramikbild aus dem Jahr 1907, das die Kapitulation Granadas zeigt. Als Vorlage hierfür diente ein im Senatspalast ausgestelltes Gemälde von Francisco Pradilla Ortiz.

Beide Wandbilder befanden sich ursprünglich im Palacio de Salinas an der Kirche Santa Cruz bis der Kunstsammler Mariano Bellver sie in den 1990er-Jahren erwarb und in seinem Haus an der Plaza del Museo ausstellte.

Das Wandbild *Truppenparade in Barcelona* zeigt Kaiser Karl V. mit seinen Truppen, die 1535 von Barcelona aus in See stachen, um Khair ad-Din (Chaireddin), genannt Barbarossa, zur Strecke zu bringen. Dieser Freibeuter machte unter der Herrschaft des osmanischen Sultans Süleyman I. das Mittelmeer unsicher und war ein wahrer Albtraum für den Seehandel und die Sicherheit der Küsten des Reichs. Um noch mehr Schaden abzuwenden, stellte Karl V. eine 26.000 Mann starke Armee aus spanischen, portugiesischen, italienischen und deutschen Truppen samt dreihundert Schiffen auf. Trotz ihres Sieges gelang es der Armee nicht, Barbarossa endgültig das Handwerk zu legen.

Das Original in Madrid

Der Wandteppich *Truppenparade in Barcelona*, der die Vorlage für das Keramikbild lieferte, befindet sich im Madrider Königspalast und ist Teil einer Serie von zwölf Wandbehängen des flämischen Künstlers Willem de Pannemaker (1510–1581), die die Eroberung von Tunis durch Kaiser Karl V. illustrieren. Heute sind noch zehn dieser kostbaren Teppiche erhalten. In den 1730er-Jahren fertigte man hochwertige Repliken an. Davon sind sechs Exemplare im Wandteppichsaal des Alcázar in Sevilla zu sehen.

DAS FENSTER IM MUDÉJAR-STIL (21)

Ein filigranes Kunstwerk an der Kirche Omnium Sanctorum

Iglesia de Omnium Sanctorum, Calle Feria, 98

Montag bis Samstag (außer Dienstag) von 10–13 Uhr und 19.30–21 Uhr.

Sonntags von 10–13 Uhr



Auf der Hauptfassade der Kirche Omnium Sanctorum sticht ein ungewöhnliches Fenster im Mudéjar-Stil ins Auge. Es ist aus Ziegelstein gemauert und mit kleinen Keramikfliesen in den Farben Weiß, Schwarz, Türkis und Honiggelb verziert, die als sternförmige Mosaiken angeordnet sind.

Das Fenster entstand wohl Mitte des 14. Jahrhunderts während der Regentschaft von König Peter I., als man die bereits bestehende Kirche, die durch das Erdbeben 1356 schwer beschädigt worden war, wieder aufbaute. Vermutlich hat man beim Bau der Kirche, die allen Heiligen (*Omnium Sanctorum*) gewidmet ist, Überreste der alten Almohaden-Moschee wiederverwendet.

Das Epizentrum des verheerenden Erdbebens vom 24. August 1356 mit der Stärke 7 befand sich am Kap San Vicente (Portugal). In Sevilla wurden damals zahlreiche Bauten muslimischen Ursprungs zerstört – auch die Kuppel der Hauptmoschee mit den vier großen Bronzekugeln, die den Turm des Minarets (die heutige Giralda) krönten.

Zwölf Köpfe aus Stein

Am gotischen Portal der Kirche in der Calle Feria befinden sich Reliefs mit zwölf Köpfen, bei denen es sich vermutlich um die Darstellung der zwölf Apostel handelt.

Der Aufstand des Grünen Banners

Die Taufkapelle der Kirche war ursprünglich die Grabkapelle der Familie Cervantes, die zu den *Caballeros Veinticuatro* („Vierundzwanzig Ritter“) von Sevilla zählten. Diese Ritter waren so etwas wie Stadträte und gehörten zur Oberschicht der Stadt. In der Kapelle bewahrte man das *Grüne Banner* auf, das den Almohaden in einer Schlacht abgenommen worden war und während des berühmten Aufstands am 8. Mai 1521 stolz als Trophäe präsentiert wurde. An diesem Tag lehnten sich die Bewohner des Stadtviertels La Feria, die unter einer Hungersnot litten, gegen die Behörden auf. Nach einem heftigen Kampf wurden ihre Anführer hingerichtet und ihre abgetrennten Köpfe aus dem Fenster des nahen Palasts der Marquis von Algaba gehängt (s. S. 51).

SALOMONISCHE SYMBOLE IN DER KIRCHE SAN LUIS DE LOS FRANCESES

②6

Der Tempel, der das Himmlische Jerusalem ankündigt

Kirche San Luis de Los Franceses, Calle San Luis, 37
954 55 02 07

Anmeldung von Gruppen: sanluis_visitas@dipusevilla.es

Montag bis Sonntag 10–14 Uhr und 16–20 Uhr



San Luis de los Franceses (Kirche des Heiligen Ludwigs von Frankreich) ist ein Meisterwerk des Architekten Leonardo de Figueroa (um 1650–1730) und die prächtigste Barockkirche Sevillas. Der zwischen 1699 und 1731 für das Noviziat der Jesuiten errichtete Bau (inzwischen ohne Kirchenstatus) birgt für den Uneingeweihten eine Reihe von Geheimnissen. Das markanteste ist das architektonische Konzept, das sich am Tempel Salomos orientiert, dem Ort der göttlichen Weisheit, der als komplexe symbolische Einheit das Himmlische Jerusalem vorwegnimmt.

Der Grundriss des Gotteshauses basiert auf einem Kreis, der in ein griechisches Kreuz eingefügt ist, dessen vier gleich lange Arme in die vier Himmelsrichtungen zeigen. Obwohl sich Schriftgelehrte der Renaissance und des Barock den Salomonischen Tempel des Alten Testaments mit einer rechteckigen Grundfläche vorstellten, übernahm der Jesuitenorden die mittelalterliche Idee von einer zentralen Kuppel, wie sie auch der Felsendom und die Grabeskirche in Jerusalem aufweisen.

Zur zentralen Kuppel streben sechzehn Säulen hin. Es sind salomonische Säulen mit dem typischen, korkenzieherartig verdrehten Schaft. Sie symbolisieren die Jachin- und Boas-Säulen, die den Eingang des Tempels in Jerusalem flankierten und für Stabilität und Stärke stehen.

In der beeindruckenden Kuppel erkennt man am deutlichsten die salomonischen Symbole. Dort zeigt das Fresko von Lucas Valdés (1661–1725) die Ausstattung des Tempels Salomos, so, wie Gott sie Moses in allen Einzelheiten erklärt hat und wie es im Alten Testament festgehalten ist (Exodus 25–31). Im mittleren Feld und hinter der allegorischen Figur der Religion befindet sich die Bundeslade, das zentrale Element des *Sanctum Sanctorum* (das Allerheiligste, zu dem nur einige wenige Zutritt haben). Sie wird von einer goldenen Abdeckung geschützt, dem sogenannten Gnadenstuhl, an dem zwei Cherubim wachen. Weiter rechts sieht man die Darstellung der Menora, des goldenen siebenarmigen Leuchters, den Bronzealtar, den Vorhang, der das Allerheiligste abtrennt sowie das Eherne Meer, ein großes Becken aus Bronze. Daneben sind der Brandopferaltar abgebildet, der Tisch der Schaubrote (mit je sechs ungesäuerten Broten auf zwei Säulen) und der Räucheraltar, der sogar den Rauch des glimmenden Weihrauchs zeigt.



DER ENTDECKER

33

Ein Native American erinnert an die Partnerschaft mit Kansas City

An der Ecke Calle Kansas City und Calle Samaniego

Eines der ungewöhnlichsten urbanen Elemente Sevillas findet man auf der Rückseite des Bahnhofs Santa Justa. Es ist die Statue eines amerikanischen Ureinwohners auf einem Pferd, den Blick prüfend auf den Horizont gerichtet. Er schaut in Richtung des Viertels El Greco und schirmt dabei seine Augen mit der Hand gegen die Sonne ab. Die



Einwohner Sevillas glauben zwar lieber, dass der Mann in Richtung der ehemaligen Brauerei Cruzcampo blickt ... doch um zu verstehen, warum sich auf einer Straße Sevillas das Reiterstandbild eines nordamerikanischen Ureinwohners befindet, muss man ins Jahr 1922 zurückgehen.

In diesem Jahr stattete J. C. Nichols, ein Bauträger aus Kansas City in Missouri (USA), Sevilla einen Besuch ab. Die Stadt hinterließ offensichtlich bei ihm einen tiefen Eindruck, denn nach seiner Rückkehr in die USA verfolgte er die Idee, Elemente der andalusischen Architektur und Bauornamentik in einem großen Projekt aufzugreifen. Es handelte sich um das vermutlich erste Einkaufszentrum der Welt, das Country Club Plaza, das 1923 eröffnete. Obwohl Nichols von Anfang an die Absicht hatte, wiedererkennbare Elemente der Stadt Sevilla wie die Giralda oder den Brunnen auf der Plaza Virgen de los Reyes in den Bau zu integrieren, wurde dies erst nach seinem Tod im Jahr 1967 realisiert.

Zwei Jahre später besiegelte man die Städtepartnerschaft zwischen Sevilla und Kansas City – Anlass genug, den letzten Abschnitt der bis dahin in Sevilla als Avenida San Pablo bekannten Straße in Avenida Kansas City umzutaufen. Kurz darauf wurde dort ein Monument mit dem Wappen der amerikanischen Stadt aufgestellt und die als *El Explorador* („Der Entdecker“) bekannte Statue aufgestellt. Das Werk des amerikanischen Bildhauers Cyrus Edwin Dallin war auf der Weltausstellung 1992 präsentiert und anschließend der Stadt Sevilla als Geschenk übergeben worden. Es handelt sich um eine etwas verkleinerte Kopie der drei Meter hohen, in Kansas City zu Ehren der örtlichen indianischen Gemeinschaften aufgestellten Statue *The Scout* („Der Späher“) von 1910, die auf der Panama-Pacific International Exhibition 1915 in San Francisco eine Goldmedaille gewann.



Die amerikanischen Ureinwohner von Kansas

Der US-Bundesstaat Kansas war Heimat verschiedener indianischer Völker und seit 1829 Zufluchtsort für viele, aus anderen Bundesstaaten vertriebene Gemeinschaften. Obwohl man ihnen dauerhaftes Bleiberecht zugesichert hatte, kam es nach dem Bürgerkrieg dennoch zu Vertreibungen. Aktuell gibt es in Kansas vier Indianerreservate: Iowa, Kickapoo, Potawatomi y Sac und Fox.

DIE ATLANTEN DER MAGDALENENKIRCHE

②

Das Geheimnis der indigenen Krieger

*Iglesia de Santa María Magdalena
An der Kreuzung Calle Bailén und Calle Murillo*



Wer an der Kreuzung der Calle Murillo und Calle Bailén hinauf zu den Dächern der Kirche der heiligen Maria Magdalena blickt, wird staunen: Acht mächtige indigene Kriegerfiguren stützen die Kuppel des Kirchenbaus. An den vier Ecken des Kuppelaufbaus sitzen riesige Masken aus bunt glasierten Ziegeln. Diese exotischen Krieger und Masken erinnern an die toltekischen Atlanten von Tula, kolossale Steinfiguren, die den Tempel bewachen und die Sonne auf ihrem himmlischen Transit begleiten. Aber was machen diese indigenen Kriegerdarstellungen auf dem Kirchendach? Lassen sich die Anleihen aus der Kultur Mittelamerikas auf die engen wirtschaftlichen Beziehungen Sevillas zurückführen? Immerhin war Sevilla auf ihrem Zenit ständig auf zwei Kontinenten vertreten und zwischen 1503 und 1717 Sitz der Casa de Contratación de las Indias, der obersten für den Überseehandel zuständigen Institution. Die Magdalenenkirche wurde auf den Ruinen des Klosterkirche San Pablo errichtet, das einstmals größte Dominikanerkloster in Andalusien. Hier hielten sich zahlreiche Ordensmänner auf, bevor sie zur Evangelisierung nach Amerika und auf die Philippinen aufbrachen. Die ersten Missionare der Dominikaner erreichten im September 1510 Hispaniola (Haiti und die Dominikanische Republik) und 16 Jahre später Mexiko, wo gerade der Krieg von Hernán Cortés gegen das mexikanische Reich seinen Höhepunkt erreichte. Einige Missionen wurden vom Dominikaner Bartolomé de las Casas organisiert, der sich für die Rechte der indigenen Bevölkerung einsetzte und als „Apostel der Indianer“ bekannt ist. Bartolomé de las Casas wurde in der Klosterkirche San Pablo zum Bischof geweiht und war auch Bischof von Chiapas in Mexiko.

Leonardo de Figueroa

Mit dem Bau der barocken Magdalenenkirche wurde der bedeutendste Architekt seiner Zeit in Sevilla, Leonardo de Figueroa (ca. 1654–1730), beauftragt, der den Bau 1709 fertigstellte. Von Figueroa stammt außerdem in Sevilla die Kirche San Luis (s. S. 54), der Palast San Telmo (s. S. 246), die Kirche El Salvador und das Hospital de la Caridad.

DAS MEDAILLON DER GRACE KELLY

Die Geschichte der Rathausfassade

Rathaus, Plaza de San Francisco



11

Neben dem kaiserlichen Wappen, den Statuen von Herkules und Julius Cäsar und den Steinreliefs mythologischer Wesen taucht auf der Fassade des Rathauses unter dem letzten Fenster in der Mitte völlig überraschend das Porträt der Schauspielerin und späteren Fürstin von Monaco, Grace Kelly (1929–1982), auf. Wie kam das Abbild von Alfred Hitchcocks Muse dorthin?

Dazu muss man etwas ausholen. Der Bau des Rathauses wurde 1526 vom Architekten Diego de Riaño begonnen. In diesem Jahr war Sevilla zum Ort für die Hochzeitsfeierlichkeiten von Karl I. und Isabella von Portugal auserkoren worden und gewann damit als kaiserliche Hauptstadt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Fast ein halbes Jahrhundert später wurde das zweistöckige, reich mit Skulpturen verzierte Rathaus fertiggestellt. Der Renaissancebau nimmt etwa ein Drittel der linken Seite des heutigen Gebäudes ein – einschließlich des Bogens (*arquillo*), der einst den Zugang zum Kloster San Francisco bildete.

Jahrhunderte später wurde die Erweiterung des Rathauses in Angriff genommen, und 1868 übernahm Demetrio de los Ríos den Bau einer neuen Fassade. Mit der Fassadengestaltung war Pedro Domínguez ab 1890 beauftragt. Es folgten weitere Bildhauer, die über ein halbes Jahrhundert hier am Werk waren, bis man die Arbeiten in den 1970er-Jahren einstellte und die restliche Fassade unbearbeitet ließ – so wie sie heute zu sehen ist.

Der letzte in der Reihe der Bildhauer war Manuel Echegoyán (1905–1984), der schon im Alter von 25 Jahren das Denkmal für Emilio Castelar in den Jardines de Cristina schuf. Während des Zweiten Weltkriegs diente er in der Armee als Topograph, geriet in Madrid in Gefangenschaft und kehrte 1940 trotz des ihm auferlegten Berufsverbots nach Sevilla zurück. Im Laufe der Jahre gewann er als Künstler sein Ansehen zurück und wurde mit der Fertigstellung der Rathausfassade beauftragt. Als Grace Kelly in Begleitung ihres Mannes, Fürst Rainier von Monaco, 1966 die Feria de Abril in Sevilla besuchte, wählte Echegoyán sie als Modell für eines der Medaillons der Fassade.

Der Künstler und seine Frau

Grace Kelly ist die vorletzte Frau auf der Rathausfassade, die der Bildhauer Echegoyán verewigt hat ... das letzte weibliche Bildnis widmete er seiner Ehefrau. Neben ihrem Profilbild hängt sein in Stein gemeißeltes Selbstbildnis.

DAS GEHEIMFACH AM GRAB DES CHRISTOPH KOLUMBUS

①

Die Odyssee der Überreste des Entdeckers

Kathedrale von Sevilla – Plaza del Triunfo – catedraldesevilla.com
Montag bis Samstag 11–19 Uhr (Montag–Freitag 14–15 Uhr freier Eintritt)

Im Seitenschiff der Kathedrale von Sevilla, gegenüber dem San-Cristóbal-Portal, befindet sich das von Arturo Mélida 1891 geschaffene Grabmal des großen Entdeckers *Kolumbus*. Auf der linken Seite hängt das Wappen, das ihm 1493 von den Katholischen Königen verliehen wurde. Es zeigt im oberen Teil die königlichen Insignien Burg und



Löwe und im unteren Teil die dem „Admiral des Meeres“ verliehenen Insignien – eine Inselgruppe (die entdeckten Gebiete) sowie fünf Anker. Tatsächlich verbirgt sich in diesem Wappen ein Geheimfach. Sieht man genau hin, kann man im Schild drei winzige Schlüssellocher finden: am Burgtor, auf einer der Inseln und auf einem der Anker. Die kleine Tür, die mithilfe dreier Schlüssel geöffnet werden kann (ein Schlüssel befindet sich im Besitz der Nachfahren von Kolumbus, des Herzogshauses von Veragua), gewährt Zugang zu einem Fach mit einem vergoldeten Bleibehälter, der die Gebeine von Kolumbus enthält. Doch handelt es sich wirklich um seine sterblichen Überreste?

Die Geschichte des Kolumbusgrabs ist ein Abbild seines *Lebens*. Der Entdecker segelte zeitlebens von einem Kontinent zum anderen. Fast genauso ruhelos sollten seine Gebeine nach seinem Tod unterwegs sein. Kolumbus starb 1506 in Valladolid, wo sein Leichnam zunächst bestattet wurde, drei Jahre später jedoch ins Kloster La Cartuja in Sevilla überführt wurde. Nach dem 16. Jahrhundert versandte man seine sterblichen Überreste in die Kathedrale von Santo Domingo und der Entdecker der Neuen Welt überquerte posthum zum fünften Mal den Atlantik, wo er eine letzte Ruhestätte fand – allerdings nur bis 1795. Als Spanien die Souveränität über Hispaniola (heute Haiti und die Dominikanische Republik) verlor, verschickte man seine Gebeine erneut – diesmal in Richtung Kuba, wo sie in der Kathedrale von Havanna aufbewahrt wurden. Ihre letzte Reise traten sie dann 1898 an. Spanien hatte Kuba an die USA verloren und man verpackte die sterblichen Überreste von Kolumbus noch einmal, um sie nach Hause zu schicken, wo sie im Mausoleum in der Kathedrale ihr endgültiges Ziel finden sollten.

Anlässlich des 500. Todestags von Kolumbus führte die Universität Granada eine DNA-Analyse seiner nächsten Verwandten (Bruder und Sohn) durch und kam zum Schluss, dass es sich bei den Knochen im Bleibehälter tatsächlich um die von Kolumbus handelt. Nach so langem Hin und Her kehrte jedoch nur ein Teil seiner Gebeine zurück – man fand in der Urne 150 Gramm Knochenmaterial, lediglich 15 Prozent des *Skeletts*.



DIE BÄDER DER MARÍA DE PADILLA

15

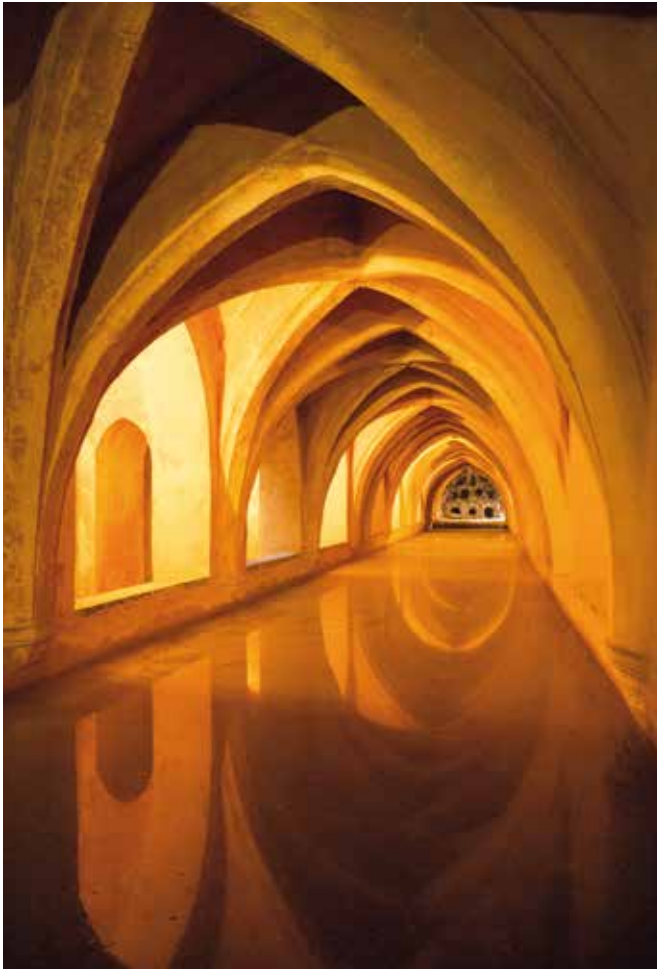
Der Lieblingsort einer Frau, die erst posthum Königin wurde

Alcázar von Sevilla, Puerta del León

Plaza del Triunfo

Täglich, von 9:30–17 Uhr (Winter) und von 9:30–19 Uhr (Sommer)

www.alcazarsevilla.org



Vom Jardín de la Danza („Tanzgarten“) aus führt ein Tunnel durch die Fundamente des gotischen Palasts zu einem abgelegenen, magischen Raum. Das orangefarbene Licht, das durch das Dach schimmert, spiegelt sich im Bassin der Bäder der María de Padilla. Hier scheint die Zeit stillzustehen. Das Wasserbecken aus der almohadischen Zeit diente als Zisterne (*aljibe*) und als Garten, der fünf Meter unter dem Niveau des Palasts angelegt wurde, in dem man sich in der heißen Jahreszeit zurückziehen konnte. Im 13. Jahrhundert überdachte Alfons X. ihn mit gotischen Gewölben.

Der Legende nach war dies der Lieblingsort von María de Padilla, der Geliebten von König Peter I. (s. S. 110). Sicher ist, dass der Raum während der Sommermonate angenehm kühl temperiert war. Ab 1352 lebte María zusammen mit dem König im Alcázar und gebar ihm vier Kinder, obwohl Peter I. aus politischen Gründen zweimal geheiratet hatte. Nach dem Tod Marías 1361 sah sich der Erzbischof von Toledo gezwungen, diese Ehen für ungültig zu erklären und die Verbindung des Königs mit María de Padilla offiziell anzuerkennen. Im Jahr 1352 hatten Peter der I. und María im Geheimen Hochzeit gefeiert, was durch die Existenz eines königlichen Privilegs bestätigt ist, indem María als Hochzeitsgeschenk die Stadt Huelva erhielt. Aufgrund dessen erkannten auch die Cortes (Ständerversammlung) sie als Königin an und ihre Kinder galten de facto als legitim. Aus diesem Grund ruhen Marías sterbliche Überreste noch heute in der königlichen Kapelle der Kathedrale von Sevilla.

Im unterirdischen Raum entdeckte man 1997 Wandmalereien. Die zarten Fresken aus der Zeit um 1565 bis 1579, die durch Feuchtigkeitsschäden stark verblichen sind und restauriert wurden, stellen Szenen aus der Landwirtschaft und Jagd sowie dem höfischen Leben dar und liefern die Bestätigung, dass die Zisterne einst zu Erholungszwecken genutzt wurde.

María de Padilla – Königin der Magie

Über Jahrhunderte hinweg regte die Person der María de Padilla die Fantasie der Menschen an – von volkstümlichen Romanzen angefangen, die auf der gesamten iberischen Halbinsel kursierten, bis hin zur gleichnamigen Oper, die Gaetano Donizetti 1841 an der Mailänder Scala aufführte. Am kuriosesten ist wohl ihr Bild als Königin der Magie in Regionen Brasiliens, wo sie als mächtige Teufelin gesehen wird, die verführerisch und schrecklich zugleich ist.

DER KOLUMBIEN-PAVILLON DER WELTAUSSTELLUNG VON 1929 24

Mythen der präkolumbianischen Kulturen

Consulado General de Colombia (Generalkonsulat von Kolumbien in Sevilla) – Paseo de las Delicias (ohne Hausnr.)

csevilla@cancilleria.gov.co; Kostenloser Besuch nach Voranmeldung

Der kolumbianische Pavillon der Iberoamerikanischen Ausstellung erinnert auf den ersten Blick an die lateinamerikanische Barockarchitektur. Überraschend fremdartig sind jedoch die Ornamente, die von der Mythologie der präkolumbianischen indigenen Kulturen



Lateinamerikas inspiriert sind und vom kolumbianischen Bildhauer Rómulo Rozo im Art-Déco-Stil spektakulär interpretiert wurden. Derzeit befindet sich im ehemaligen Ausstellungsgebäude das Generalkonsulat Kolumbiens, doch kann der Pavillon nach Vereinbarung kostenlos besichtigt werden. Auf der Fassade versinnbildlicht die Himmelskugel im oberen Teil die Legende von Bochica, dem Sonnengott und Schöpfer der Künste sowie dem Vater der Zivilisation. Die Schöpfung der Menschen wird im unteren Teil der Fassade dargestellt. Die beiden Welten trennt ein Keramikfries, der die mythische Erzählung der Opferung von Guesa darstellt – einem Kind, das im Sonnentempel aufwuchs und dann in einer Prozession maskierter Priester bis zur Bochica-Säule geführt wurde. Nachdem es gefesselt und mit Pfeilen durchbohrt wurde, entnahm man dem Kind das Herz und opferte es dem Sonnengott. Zwei ineinander verschlungene Schlangen bewachen den Eingang wie im Tempel von Bachué, der Muttergottheit des Chibcha-Volkes, und spiegeln den Mythos der Schlangenfrau wider. Das Haupttor wird von zwei Göttinnen in Kriegermontur flankiert, die üppig mit Halsketten, Armbändern und Gefieder geschmückt sind. Die feinen Ornamente auf dem prächtigen schmiedeeisernen Tor beziehen sich auf den Mythos der Muisca-Kultur, nach dem die Seelen auf Flößen aus Spinnennetzen durch Flüsse und Schluchten zum Mittelpunkt der Erde reisen. In der Mitte des Tores ist der heilige Frosch auf dem Schild eines Kriegers dargestellt. In seiner symbolischen und mythischen Sprache steht ein ausgestreckter Frosch für Glück, eine erfolgreiche Ernte und Wohlstand, gilt aber vor allem als heiliges Schutztier. Der Fluss der Unterwelt wird durch Fische und Frösche repräsentiert, die auch auf den Balkonen der Türme erscheinen. Betritt man die Eingangshalle fallen zwei große Mosaikbilder ins Auge, die die Beziehungen

Kolumbiens zur Welt und zur Iberischen Halbinsel illustrieren. Dann gelangt man in den großen Innenhof mit seiner Galerie, die an den Stil der kolumbianischen Kolonialhäuser erinnert. Wappenschilde der Quimbaya-Krieger und vier monströse, riesige Libellen sitzen in den Ecken des Innenhofs – Symbole für Pech, Liebe, Regen und Erntesegen.



RICARDO DE CASTRO



VERBORGENES SEVILLA

Das Profil von Grace Kelly auf der Rathausfassade, das Grab des Sohnes von Christoph Kolumbus, ein mittelalterlicher jüdischer Friedhof auf einem Parkplatz, ein Friseursalon der besonderen Art, vergessene Erinnerungen an die Zeit der Dampfschiffahrt auf dem Guadalquivir, Freimaurersymbole in einer Kirche, Überreste des andalusischen Pavillons der Weltausstellung von 1929, ein verkanntes modernistisches Elektrizitätswerk, ein Exemplar der Nazi-Chiffriermaschine Enigma, eine ungewöhnliche Sammlung chinesischer und japanischer Kunst in einem Palast im Renaissance-Stil, die Säulen einer mittelalterlichen Synagoge ...

Fernab der Touristenströme und der üblichen Klischees bewahrt Sevilla noch immer gut verborgenen Schätze, die es allein seinen Einwohnern und den Besucherinnen und Besuchern offenbart, die bereit sind, die ausgetretenen Pfade zu verlassen.

Ein unentbehrlicher Reiseführer für alle, die Sevilla zu kennen glauben – und für alle, die das unbekannte Gesicht dieser Stadt entdecken möchten.

J O N G L E Z V E R L A G
3 2 0 S E I T E N

19,95 € [D] – 20,95 € [A]

ISBN: 978-2-36195-966-1



9 782361 959661

info@jonglezverlag.com
www.jonglezverlag.com



MIX
Paper | Supporting
responsible forestry
FSC® C115628